

Berufschancen bei Lehrermangel

Beitrag von „Shako“ vom 25. August 2021 14:22

Hallo,

da der Lehrermangel laut Prognosen in den kommenden Jahren immer weniger werden soll, habe ich folgende frage: Wer würde bevorzugt werden, wenn es vor allem einen Überhang an Gymnasiallehrer gäbe und diese sich auch an Haupt-, Real, und Gesamtschulen ohne Oberstufe bewerben würden. Würde man die Haupt-, Real- und Gesamtschullehrer bevorzugen oder die Gymnasiallehrer?

Beitrag von „chilipaprika“ vom 25. August 2021 14:33

obwohl die Bildungspolitik nicht mit Logik zu betrachten ist...

(Ich gehe davon aus, dass du scheinbar glaubst, der Gymnasiallehrer sei angesehener oder gar "besser" / "besser qualifiziert" (NICHT Meine Annahme)

Wenn du einen Hausarzt suchst und keinen findest, gehst du zum Orthopäde? Oder fändest du es gut, wenn deine Hausarztpraxis über den Winter zur Überbrückung der Grippewelle Chirurgen einstellt, obwohl es Allgemeinmediziner gibt, die arbeitssuchend sind?

Erstmal spielen auch die Fächer eine Rolle.

GymGes Physik schlägt HRGes Deutsch/Geschichte.

Aber HRGes Mathe/Reli schlägt Gym/Ges Politik/Englisch

Der Gymlehrer ist NICHT besser qualifiziert. Er hat eine tiefere inhaltliche/fachliche Ausbildung in seinen Fächern. Ggf (einige BL) hat er länger studiert. Der HRGes-Lehrer hat eine breitere Ausbildung in den Bildungswissenschaften ([Pädagogik](#), Psychologie, usw...).

Und: der HRGes-Lehrer hat ein Ref in der passenden Schulform, die Praktika und die Einstellung, seit 6-7 Jahren zur Sek1 gehen zu wollen, hat sich in seinem Professionalisierungsprozess darauf vorbereitet. Warum sollte dann ein Land auf die Sek2-KuK setzen, die die Sek1 nur als Notlösung nehmen, damit sie nicht zur Arbeitsagentur gehen müssen?

Beitrag von „fossi74“ vom 25. August 2021 14:39

Zitat von chilipaprika

Ich gehe davon aus, dass du scheinbar glaubst, der Gymnasiallehrer sei angesehener oder gar "besser" / "besser qualifiziert"

In einem anderen Thread schrieb er was von "nur" HRGes studieren. Hast also wohl recht.

OT: Ich bin jetzt seit weit über zehn Jahren hier aktiv. Solche Anfragen gibt es (vielleicht nur gefühlt) erst seit ca. drei Jahren. Warum?

Beitrag von „frederick89“ vom 25. August 2021 14:48

Prinzipiell werden immer vorrangig die passend ausgebildeten Lehrkräfte eingestellt.

Aktuell werden Gymnasiallehrer nur nachrangig in Grundschulen, Realschulen usw. eingesetzt, wenn der Mangel entsprechend ist.

Und vermutlich über Jahre hinweg aufgrund der prognostizierten Bedarfslage ohnehin rein hypothetisch: Ein Wechsel der Gymnasiallehrkraft nach „unten“ ist eher möglich als der Wechsel einer Grundschullehrkraft nach „oben“. Ich würde aber nicht nur auf Gymnasiallehramt studieren, weil man im Zweifel eventuell an mehr Schulformen unter kommt.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 25. August 2021 14:54

weil viele Bundesländer ihre verfehlte Bildungspolitik und Steuerungsmaßnahmen auf dem Rücken der "unteren" Schulen austragen, indem sie - statt in den Geburtenregistern schlauerweise abzulesen, dass in 6 Jahren Grundschulleute gebraucht werden, bzw. statt den Unis mehr Geld für GHRSGe-Studienplätze zu geben (und die zu "zwingen" zu haben) bzw. statt den Mumm zu haben, die Gym-Absolvent*innen NICHT ins Ref zuzulassen, weil weit über Bedarf ausgebildet wird (man merkt: ich bin in NRW und mich kotzt es an) die Gym-Lehrer*innen an die Grundschule und Sek1-Schulen schicken mit allerlei Versprechungen "lieber lieber D/Ge-Gym-Absolvent, wenn du mir bitte die Ehre machst, 3 Jahre deiner lebenswerten Lebenszeit an

der Sek1 zu verbringen, dann garantiere ich dir eine Sek2-Stelle im Umkreis in 3 Jahren".

Überraschung, irgendwann fluten die D/Ge-Leute die Sek2-Stellen (Überraschung, liebe KuK, wir hatten Sek2 gesagt, ihr hattet Gym verstanden? nein, Sek2-Stellen gibt es auch an Gesamtschulen (klar) aber auch an Sekundarschulen ohne Oberstufe. Ach, was für ein Jammer...) und die Leute lassen sich nicht mehr auf das Spielchen ein. Oder doch. Aber jetzt wollen sie noch mehr. Sie wollen sogar bestimmen, wo sie in 3 Jahren hingehen. Was für eine norddeutsche Anspruchswelt. Also neues Programm: liebe liebe Gym-Leute, wenn ihr jetzt bereit seid, für 5-6 Jahre an die Grundschule / Sek1-Schule abgeordnet zu sein, dann dürft ihr die Stelle jetzt am Gym nehmen und 5-6 Jahre 50% an der Abordnungsschule und 50% am Gym machen.

"Liebe Gyms, beschwert euch nicht. Wir geben euch jetzt Leute, auf die ihr in 6 Jahren Zugriff habt".

Statt auf den Tisch zu pauken und zu sagen "du hast Geschichte/Bio studiert, es war dämlich, deine Schuld. Entweder wartest du (wie in den 80ern/90ern alle...) in Vertretungsverträgen, wirst Lektor oder Taxifahrer oder du entscheidest dich jetzt für eine "Umschulung" / Nachqualifikation und du bleibst dort. Punkt"

Nee nee. Kleine Stippvisite von 5-6 Jahren auf dem Rücken von den Schüler*innen, von den Kolleg*innen an Grund- und Sek1-Schulen, die alle ausbilden / auffangen, und auch von den anderen Schulen, die die Leute dann auch über Bedarf wieder bekommen (denn der D/Ge-Mensch zählt jetzt auf den Stellenschlüssel)

Menno, ich hatte noch nie BWL, ich glaube, ich kann trotzdem besser das Personal rechnen als die Landesbehörde.

Beitrag von „Palim“ vom 25. August 2021 14:56

Wenn es einen Überhang an Gymnasiallehrkräften gibt und weiterhin einen Mangel in GS+Sek1-Schulen, werden die Länder auf verschiedenen Wegen versuchen, mit Gymnasiallehrkräften den Mangel abzumildern. Das geschieht jetzt auch schon:

Es gibt Stellenzusagen für Gymnasiallehrkräfte, die zunächst 1-3 Jahre an eine andere Schulform abgeordnet werden,

es gibt 1/2-Jahres und Ganzjahres-Abordnungen von Gymnasiallehrkräften,

in BY gibt es die Möglichkeit der Nachqualifizierung von Gymnasiallehrkräften für GS/Sek1

...

Auch wird darüber gesteuert, dass Stellen an GeSas bevorzugt für Gym-LuL ausgeschrieben werden, sodass ausgebildete SekI-Lehrkräfte dann nur an den anderen Schulformen eingestellt werden können.

Ähnlich wie bei Quereinsteigenden kann man sich dann womöglich auch als Gym-LuL auf offene SekI-Stellen an anderen Schulen bewerben und dort eine Stelle (zu A12) besetzen.

Beitrag von „Seph“ vom 25. August 2021 16:26

[Zitat von Shako](#)

Hallo,

da der Lehrermangel laut Prognosen in den kommenden Jahren immer weniger werden soll, habe ich folgende frage: Wer würde bevorzugt werden, wenn es vor allem einen Überhang an Gymnasiallehrer gäbe und diese sich auch an Haupt,- Real, und Gesamtschulen ohne Oberstufe bewerben würden. Würde man die Haupt-, Real- und Gesamtschullehrer bevorzugen oder die Gymnasiallehrer?

Bevorzugt werden BewerberInnen mit dem passenden Lehramt für die ausgeschriebene Stelle. Insbesondere wenn man unbedingt in gefragten Regionen unterkommen möchte, kann es daher taktisch klug sein, ein entsprechendes Lehramt zu studieren, insbesondere in Nicht-Mangelfächern.

Beitrag von „Valerianus“ vom 25. August 2021 16:40

chilipaprika: Das mit den Grundschulen ist Käse, aber die Leute die gerade da sind und später ans Gymnasium kommen sind hauptsächlich für die G9 Umstellung eingeplant, also fürs Gymnasium isses nicht so doof...

Beitrag von „chilipaprika“ vom 25. August 2021 16:42

[Valerianus](#) Ich weiß, es ist trotzdem den Grund- und Sek1-Schulen absolut respektlos. Entweder will ich als Land mir diese Personen sichern, bevor sie abwandern, weil ich sie brauchen werde, dann mache ich einen kurzen (nicht angerechneten) Schulüberhang, oder ich nehme in Kauf, dass sie in 5 Jahren nicht mehr da sind, aber sowas geht meiner Meinung nach gar nicht.

Beitrag von „Shako“ vom 25. August 2021 16:46

[Zitat von chilipaprika](#)

(Ich gehe davon aus, dass du scheinbar glaubst, der Gymnasiallehrer sei angesehener oder gar "besser" / "besser qualifiziert" (NICHT Meine Annahme)

Ich möchte hier ungern diesen Eindruck erwecken, aber sieht man das allein an der Bezahlung nicht? A12 vs. A13 ? Außerdem ist das Studium nunmal schwieriger, wenn man tiefer in die Materie eingehen muss. Natürlich ist man dafür mit anderen Problemen auf einer Mittelstufe konfrontiert (Lautstärke, Problem-Schüler, etc.). Aber Abiturprüfungen zu korrigieren ist auch noch mal deutlich anstrengender. Ich möchte hier dennoch niemanden herabsetzen, ich selber werde wahrscheinlich Lehramt für Haupt-, und Realschule studieren. Dennoch sieht man die Wertschätzung auch in der Bezahlung.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 25. August 2021 16:51

Ich verdiene mehr als ein Erzieher. Auch der Grundschullehrer verdient mehr als ein Erzieher. und ja, leider sind die Lehrer "besser angesehen", aber weder der Grundschulkollege noch ich sind auch nur ansatzweise qualifiziert, in die Kita zu gehen. Gut, vielleicht schon ein bisschen im Ansatz.

es sind kleinere Kinder. Das war's an Gemeinsamkeiten mit meinem Job.

Und wenn du es an der Bezahlung fest machst: wechsel das Bundesland, dann bist du genauso qualifiziert, es gibt genug Bundesländer, die die Sek1 mit A13 bezahlen.

Beitrag von „MrJules“ vom 25. August 2021 17:10

In der Sek 2 bekommt man A13 plus Zulage, in der Sek 1 alleine maximal A13 zum Einstieg (je nach BL).

Sowohl A12 also auch A13 als auch A13 plus Zulage sind ein gutes Einkommen. Wegen so etwas würde ich keinen Unterschied machen bei der Wahl, da sind andere Faktoren wichtiger in meinen Augen.

An Gesamtschulen gibt es m.W. eine Quote für Gym-Lehrkräfte, die natürlich deutlich niedriger als der Anteil H/R-Lehrkräfte ist - ohne Gewähr. 😊

Beitrag von „Palim“ vom 25. August 2021 17:17

Zitat von MrJules

Sowohl A12 also auch A13 als auch A13 plus Zulage sind ein gutes Einkommen. Wegen so etwas würde ich keinen Unterschied machen bei der Wahl, da sind andere Faktoren wichtiger in meinen Augen.

Das sahen schon viele vor dir so, deshalb bekommt man im Lehramt GS/SekI weiterhin A12 trotz gleichlanger Ausbildung und ggf. gleicher Aufgabe an gleicher Schulform.

Beitrag von „MrJules“ vom 25. August 2021 17:26

Palim

Klar ist es richtig, dass alle an einer Schulform den gleichen Einstieg bekommen.

Die Ausbildungsdauer ist jedoch je nach BL ungleich, nämlich dort, wo es das 1. Sta.[Ex.](#) gibt und nicht BA/MA.

Je nach BL ist es auch A13.

Ich bin nach wie vor der Meinung, dass der Grund dafür, dass Sek1 bei BA/MA so lange dauert wie Sek1+2, darin liegt, dass entscheidende Personen meinen (evtl. ist es auch in den Bologna-Richtlinien festgelegt), ein Bachelor müsse mindestens 6 Semester umfassen. Anders kann ich mir die gleiche Regelstudienzeit logisch nicht erklären.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 25. August 2021 18:26

So wie hier über A12 gejammert wird, müsste man meinen, dass man am besten mit Hartz IV noch aufstocken lässt. Mal als kleine Einordnung: Ein Polizeikommissar bekommt A9, ein Oberleutnant A10. Meckern auf verdammt hohem Niveau?

Beitrag von „state_of_Trance“ vom 25. August 2021 18:33

[Zitat von Lindbergh](#)


So wie hier über A12 gejammert wird, müsste man meinen, dass man am besten mit Hartz IV noch aufstocken lässt. Mal als kleine Einordnung: Ein Polizeikommissar bekommt A9, ein Oberleutnant A10. Meckert auf verdammt hohem Niveau?

Macht es trotzdem nicht gerechter.

Beitrag von „pepe“ vom 25. August 2021 18:38

[Zitat von Lindbergh](#)

Mal als kleine Einordnung:

Aaah ja, jetzt verstehen wir und sind alle zufrieden... 

Beitrag von „pepe“ vom 25. August 2021 18:42

Nanu, nicht verwirrt?

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 25. August 2021 18:59

[Zitat von pepe](#)

Nanu, nicht verwirrt?

Er hat es vermutlich nicht verstanden.

Beitrag von „CDL“ vom 26. August 2021 09:02

[Zitat von Shako](#)

Ich möchte hier ungern diesen Eindruck erwecken, aber sieht man das allein an der Bzehlung nicht? A12 vs. A13 ?

Bundesland wechselt. Die Mehrheit zählt in der Sek. I inzwischen A13.

Beitrag von „CDL“ vom 26. August 2021 09:10

[Zitat von MrJules](#)

[Palim](#)

Klar ist es richtig, dass alle an einer Schulform den gleichen Einstieg bekommen.

Die Ausbildungsdauer ist jedoch je nach BL ungleich, nämlich dort, wo es das 1. Sta.[Ex.](#) gibt und nicht BA/MA.

Je nach BL ist es auch A13.

Ich bin nach wie vor der Meinung, dass der Grund dafür, dass Sek1 bei BA/MA so lange dauert wie Sek1+2, darin liegt, dass entscheidende Personen meinen (evtl. ist es auch in den Bologna-Richtlinien festgelegt), ein Bachelor müsse mindestens 6 Semester umfassen. Anders kann ich mir die gleiche Regelstudienzeit logisch nicht erklären.

Hessische Studienzeiten sind im Bundesvergleich aber nicht repräsentativ. Ich habe in der Sek. I in BW noch den alten Staatsexamensabschluss gemacht, der auch schon 10 Semester vorgesehen hat, genau wie Bachelor plus Master jetzt. Das hatte gute inhaltliche Gründe, weil wir eben nicht nur "Schmalspurlehrkräfte" sind in der Sek. I mit "Schmalspurstudium". Auch so war es durch den hohen Anteil an Fachdidaktik, [Pädagogik](#) und Psychologie für mein Empfinden im Vergleich zu meinem Erst Studium ein fachwissenschaftlich dünneres Studium. Noch weniger Semester würde ich für fatal halten, um die erforderliche Tiefe im Studium in den Fächern erarbeiten zu können.

Beitrag von „Palim“ vom 26. August 2021 09:36

[Zitat von CDL](#)

Das hatte gute inhaltliche Gründe, weil wir eben nicht nur "Schmalspurlehrkräfte" sind in der Sek. I mit "Schmalspurstudium". Auch so war es durch den hohen Anteil an Fachdidaktik, [Pädagogik](#) und Psychologie für mein Empfinden im Vergleich zu meinem Erst Studium ein fachwissenschaftlich dünneres Studium.

Übersehen wird dabei gern, dass [Pädagogik](#) und Psychologie auch Wissenschaften sind. Man studiert diese Fächer nicht solitär, wie vielleicht andere, aber sie gehören zum Berufsbild und Berufsziel.

In welchen anderen Studiengängen kombiniert man Fachliches aus verschiedenen Bereichen?

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 26. August 2021 09:56

[Zitat von Palim](#)

In welchen anderen Studiengängen kombiniert man Fachliches aus verschiedenen Bereichen?

Mir würden die "Bindestrich-Studiengänge" einfallen: Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsingenieurwesen, Biotechnologie, Medizinische Physik und Co.

Beitrag von „CDL“ vom 26. August 2021 11:08

Zitat von Palim

Übersehen wird dabei gern, dass [Pädagogik](#) und Psychologie auch Wissenschaften sind. Man studiert diese Fächer nicht solitär, wie vielleicht andere, aber sie gehören zum Berufsbild und Berufsziel.

In welchen anderen Studiengängen kombiniert man Fachliches aus verschiedenen Bereichen?

Ich verstehe deinen Punkt, würde diesem auch durchaus zustimmen. Nachdem mein Erststudium unter anderem [Pädagogik](#) umfasst hat vergleiche ich aber auch in diesem Bereich natürlich (genau wie z. B. in Politikwissenschaft) die fachliche Tiefe, die die verschiedenen Studiengänge in Erst- und Zweitstudium isoliert betrachtet ermöglichen. Von mir selbst ausgehend kann ich mit Fug und Recht behaupten, dass ich ohne mein Erststudium fachlich zu dünn aufgestellt wäre. Andererseits gebe ich zu ist mein Fachanspruch recht ausgeprägt und natürlich habe ich im Zweitstudium anders studiert als im Erststudium, weil ich vieles anerkannt bekam und mir vor allem für mich selbst eine Vertiefung gewünscht habe und nicht einfach nur das Staatsexamen abhaken können wollte. Dafür ist das Studium aber natürlich nicht vorrangig ausgelegt, insofern sollte ich vielleicht aufhören an dieser Stelle für mich selbst Äpfel mit Apfelmus (nee, wirklich keine Birnen, ehrlich) vergleichen zu wollen. Danke für den Denkanstoß Palim. 🍏🍏

Beitrag von „MrJules“ vom 27. August 2021 14:13

CDL

Es ist mir völlig egal, wie lange du studiert hast und was du schmalspur findest.

Es geht darum, dass ein Sek1-Studium mit BA/MA so lange dauert wie ein Sek1+2-Studium in der gleichen Studienform.

Das macht keinen Sinn, da Sek1+2-Kräfte logischerweise genauso für die Sek 1 qualifiziert sind, und auch noch zusätzlich für die Sek 2. Warum sollte also das Studium gleich lange dauern?

Beitrag von „chilipaprika“ vom 27. August 2021 14:31

[Zitat von MrJules](#)

[CDL](#)

Es ist mir völlig egal, wie lange du studiert hast und was du schmalspur findest.

Es geht darum, dass ein Sek1-Studium mit BA/MA so lange dauert wie ein Sek1+2-Studium in der gleichen Studienform.

Das macht keinen Sinn, da Sek1+2-Kräfte logischerweise genauso für die Sek 1 qualifiziert sind, und auch noch zusätzlich für die Sek 2. Warum sollte also das Studium gleich lange dauern?

Vielleicht ist dir mal im Studium aufgefallen, dass du nicht die Inhalte im Schnelldurchgang machst sondern dich grundsätzlich mit dem Fach beschäftigst.

Beitrag von „MrJules“ vom 27. August 2021 14:42

Also die Sek1+2-Leute machen dann alles im Schnelldurchlauf und die Sek1-Leute dürfen sich Zeit lassen, oder wie kommt man auf die gleiche Studienzeit?

Davon abgesehen: Die Folge des Bologna-Prozesses bzw. von BA/MA ist leider, dass man alles mehr oder weniger im Schnelldurchlauf macht - zu Diplom und Magister gar kein Vergleich.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 27. August 2021 14:49

Ach, über Bachelor/Master bzw. Verschulung des Studiums können wir uns gerne unterhalten, aber: ich habe im Studium (zum Glück!) keine zukünftigen Schulinhalte durchgenommen. Ich hoffe ja, dass es bei den Sek1-Leuten auch nicht der Fall ist.

Ich habe ja nicht eine Ausbildung gemacht, um die Zeitformen noch mal zu pauken, bevor ich sie unterrichte.

Beitrag von „MrJules“ vom 27. August 2021 15:17

Ich habe mich auch noch nie besonders für Regelstudienzeiten interessiert. Blöd ist es halt nur, wenn man Bafög bezieht.

Ich habe keinen direkten Vergleich - habe nur noch die letzten Zuckungen der Diplom- und Magister-Studiengänge hier in Hessen persönlich mitbekommen, sonst eher, was ich von anderen weiß. Und soweit ich informiert bin, waren diese Studiengänge auch in Bezug auf die Regelstudienzeit nicht so vollgepackt.

BA/MA ist in meinen Augen irgendwie nur noch darauf ausgerichtet, möglichst schnell Nachwuchs für den Arbeitsmarkt bereitzustellen - was nun einmal nicht der eigentliche Zweck von Universitäten ist. Das freie Studium ist im Geiste der Mehrheit völlig verschwunden.

Ich meinen ersten Semestern konnte es schon mal vorkommen, dass in einer Vorlesung einfach über fast die komplette Dauer der Veranstaltung eine Frage aus dem Plenum lebhaft mit den Studierenden diskutiert wurde, was so natürlich vorher nicht geplant war vom Dozenten.

Ich glaube, sowas gibt es heute fast gar nicht mehr, alles ist genau durchgeplant und reglementiert - eben die Verschulung, die du ansprachst.

Schade, dass ich nur noch das Ende dieser Zeit, dieser Mentalität an den Unis erleben konnte. Dass irgendwann nur noch Leute rumlaufen werden, die das gar nicht mehr kennen, bereitet mir irgendwie Sorge.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 27. August 2021 15:24

[Zitat von MrJules](#)

BA/MA ist in meinen Augen irgendwie nur noch darauf ausgerichtet, möglichst schnell Nachwuchs für den Arbeitsmarkt bereitzustellen - was nun einmal nicht der eigentliche Zweck von Universitäten ist. Das freie Studium ist im Geiste der Mehrheit völlig verschwunden.

Wie kommst du darauf?

[Zitat von MrJules](#)

Ich glaube, sowas gibt es heute fast gar nicht mehr, alles ist genau durchgeplant und reglementiert - eben die Verschulung, die du ansprachst.

Schade, dass ich nur noch das Ende dieser Zeit, dieser Mentalität an den Unis erleben konnte. Dass irgendwann nur noch Leute rumlaufen werden, die das gar nicht mehr kennen, bereitet mir irgendwie Sorge.

Du hast nicht auf BA/MA studiert, oder? Es gibt auch heute noch lebhaft Diskussionen in Vorlesungen. Wieso auch nicht?

Beitrag von „Lindbergh“ vom 27. August 2021 16:00

Naja, @MrJules hat schon Recht. Die (leider) seltenen Fälle von Diskussionen in Vorlesungen wurden dann doch nach wenigen Minuten mit dem Hinweis, dass noch einiges an Inhalten kommen werde und man fortfahren führe, da man sonst das Pensum nicht schaffen werde, beendet.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 27. August 2021 16:04

Genau. Es hat viel mit der Haltung zu tun.

Keine Frage, das Studium IST verschulter und es wird den Studis auch mehr als "Schule" verkauft. Aber es gab auch zu meiner Zeit (ganz toll auf Staatsexamen) Musterstudienpläne. Und ja, die Bafög-Empfänger*innen sollten sich eher daran halten.

Aber heute glaubt jede*r, dass er/sie rausfliegt, weil er/sie einen Kurs schiebt.

Auch ich musste im Studium Vorlesungen besuchen. Nur weil ich nicht direkt am Ende eine Klausur geschrieben habe, war es nicht minder relevant. Der Stoff von 2 Vorlesungen (die ich je 2 mal besucht habe, beim ersten Mal waren meine Aufzeichnungen doch nicht weit genug, ich brauchte die Wiederholung vor der Endprüfung) wurde in 15 Minuten in der Endprüfung abgeprüft. Neben den anderen Themen. Klar, ich hätte auf viele Vorlesungen verzichten können ("das schöne Leben im Staatsexamen / Diplom"), dafür hätte ich am Ende noch mehr Bücher lesen müssen.

Ich habe ein Erweiterungsfach mitten im Bachelor-System studiert. Klar gab es auch super Diskussionen. Wenn aber einige (zum Glück nicht alle!) Studierende sich in dieser Geschichte des armen überarbeiteten Bachelor-Studis gefallen, dann wird alles vermieden, was nach Arbeit

riechen könnte. Das führt zum Teil zu Abwärtsspiralen, wenn Dozent*innen dann "entgegenkommen" und dann sagen "eine Hausarbeit von 5 Seiten" (haha).

Ich habe NICHT in der Regelstudienzeit studiert. Erstmals hatte ich den Spass meines Lebens soviel Bildung aufzusaugen wie möglich, aber: ich musste arbeiten. Und es ist jetzt ebenfalls so: 30 ECTS pro Semester sind 40 Stunden pro Woche, 5 Wochen frei im Jahr.

Wer arbeiten muss, ist entweder gut und super organisiert, oder braucht länger. Es war schon vorher so. Aber ich schweife ab, es ist wieder die BA/MA-Geschichte.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 27. August 2021 16:31

[Zitat von Lindbergh](#)

Naja, @MrJules hat schon Recht. Die (leider) seltenen Fälle von Diskussionen in Vorlesungen wurden dann doch nach wenigen Minuten mit dem Hinweis, dass noch einiges an Inhalten kommen werde und man fortfahren führe, da man sonst das Pensum nicht schaffen werde, beendet.

Du studierst doch auf Stex (oder hast studiert)?! Hier geht es doch darum, dass angeblich im BA/MA-System nicht mehr genug Zeit für Diskussionen bleibt.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 27. August 2021 16:36

Genau, in Hessen gibt es das Staatsexamen. Aber auch hier gibt es CP, Modulabschlussprüfungen etc. Ich studierte nicht zu Diplom- und Magisterzeiten, lese aber immer wieder heraus, dass es damals mehr Freiheiten bei der Studiumsgestaltung gab und dadurch weniger Stress, möglichst viele Prüfungen möglichst fristgerecht zu absolvieren.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 27. August 2021 17:01

[Zitat von MrJules](#)

Ich glaube, sowas gibt es heute fast gar nicht mehr

Hast du dafür auch Belege?

Beitrag von „MrJules“ vom 27. August 2021 17:07

Zitat von chilipaprika

Wenn aber einige (zum Glück nicht alle!) Studierende sich in dieser Geschichte des armen überarbeiteten Bachelor-Studis gefallen, dann wird alles vermieden, was nach Arbeit riechen könnte.

Leider fördert das Sta.[Ex.](#) in Hessen genau dieses Verhalten. Ganz viele Module müssen einfach nur bestanden werden, und nur wenige gehen letztendlich in die Prüfung ein, teilweise kann man auch wählen - dementsprechend motiviert sind dann leider viele in bestimmten Veranstaltungen. Wobei ich das alleine nicht als Erklärung gelten lassen würde. Da geht es auch einfach um die generelle Einstellung zu Arbeit und Bildung. Ich habe BA/MA (Erststudium) studiert und dann St.[Ex.](#), und habe schon den Eindruck, dass sich da über die Zeit eine andere Mentalität breitgemacht hat: Das Studium wird nur noch als Voraussetzung/Pflichterfüllung gesehen, die persönliche Bildung spielt keine so große Rolle mehr. Aber das ist nur mein Eindruck, kann auch daran liegen, dass ich älter geworden bin.

Trotzdem bin ich froh, dass das Lehramt (außer Berufsschule) hier nicht BA/MA ist, da ich z.B. den Wert eines Bachelors in dieser Form bzw. eine daraus hervorgehende formal berufliche Qualifikation überhaupt nicht sehe und somit der Abschluss auch keinem formalen Wert hat, außer zum MA zu berechtigten. Und dann eben dieser in meinen Augen Quatsch, dass Sek1 die gleiche Regelstudienzeit wie Sek 1 + 2 hat.

@samu

Nein, habe ich nicht, es ist nur mein Eindruck. Deshalb schrieb ich auch "ich glaube" und nicht "ich weiß". 😊

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 27. August 2021 17:14

Im BA/MA-System in NRW gehen idR fast alle Noten in die Endnote ein. Also ein Punkt für BA/MA.

Beitrag von „MrJules“ vom 27. August 2021 17:18

[Fallen Angel](#)

Das stimmt allerdings. Trotzdem überwiegen für mich die Nachteile. Aber da kann natürlich jeder seine eigene Meinung haben.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 27. August 2021 20:00

Gerade wenn du dir Sorge um die Qualität der Unilehre machst, geh doch mit gutem Beispiel voran und sei diszipliniert mit der Begründung deiner Meinung. Meinung ist nicht gleich "ich glaube irgendwie", sondern "ich finde... weil".

Beitrag von „MrJules“ vom 28. August 2021 12:01

Ha?

Habe ich doch geschrieben: Die Motivation und generelle Arbeitseinstellung vieler Studenten, besonders in als eher weniger wichtig angesehenen Veranstaltungen, die Diskussionskultur in Vorlesungen - im Wandel über die Zeit aus meinem Erleben aus Student.

Dass das nicht repräsentativ ist, liegt doch auf der Hand. Das sind natürlich nur meine persönlichen Eindrücke, du kannst auch gerne deine schildern, oder wolltest du einfach mal wieder rumunkn?

[Zitat von samu](#)

Meinung ist nicht gleich "ich glaube irgendwie", sondern "ich finde... weil".

Des Weiteren stimmt das nicht. Schau dir doch mal deduktive deskriptive Statistik an mit standardisierten Items, wie sie eben in der Meinungsforschung verwendet werden. Als kleines Beispiel:

Wie häufig nerven andere Nutzer Sie?

- sehr häufig
- häufig
- hin und wieder
- eher selten
- gar nicht

Dabei findet keine Begründung statt und es ist der wesentliche Teil der empirischen Meinungsforschung. Nur bei qualitativen Methoden werden auch Hintergründe näher beleuchtet.

Auch die Frage: "Wer sollte Ihrer Meinung nach Bundeskanzler werden?" ist die Frage nach einer Meinung, die nicht begründet wird, und trotzdem natürlich eine Meinung darstellt.

Also hör bitte auf, andere über Dinge zu belehren, von denen du nicht den blassesten Dunst hast.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 28. August 2021 12:42

Zitat von MrJules

Das sind natürlich nur meine persönlichen Eindrücke, du kannst auch gerne deine schildern, oder wolltest du einfach mal wieder rumunkeln?

Nein, ich wollte dazu anregen, nicht nur irgendwas ins Blaue zu faseln, was andere vorgefaselt haben, sondern dich auf Fakten zu berufen. Finde ich in einer Diskussion, in der du dich über die schlechte Qualität von Studiengängen und uninteressierte Studierende echauffierst angemessen. Ich werde dich aber künftig mit Samthandschuhen anfassen, wenn du mit Kritik nicht umgehen kannst.

Edit: chapeau, du kannst zumindest witzig sein. Ich nehme übrigens "häufig", kann aber sehr genau begründen warum.

Beitrag von „MrJules“ vom 28. August 2021 14:48

[Zitat von samu](#)

Nein, ich wollte dazu anregen, nicht nur irgendwas ins Blaue zu faseln, was andere vorgefaselt haben, sondern dich auf Fakten zu berufen.

Wieso von anderen "vorgefaselt"?

Das sind die Fakten meines eigenen Erlebens. Was für Fakten stellst du dir sonst vor?

Ich habe mir doch nie angemaßt, allgemeingültige Aussagen zu treffen. Auf solchen Einzelmeinungen basiert aber auch die Meinungsforschung. Wenn man sehr viele davon hat, kann man repräsentative Aussagen treffen.

Ich kann dir außerdem noch ein weiteres Beispiel nennen, diesmal aus dem Bereich Psychologie, warum deine Definition von Meinung falsch ist:

Man kann z.B. Menschen mit roten Haaren für großzügig halten, ohne zu wissen, warum man diese Meinung vertritt. Der Grund dafür können positive Erfahrungen mit Menschen mit roten Haaren in der Vergangenheit sein, die zwar im Unterbewusstsein vorhanden sind, aber vom Individuum nicht mehr benannt werden können.

Du siehst also, es ist keine Voraussetzung für eine Meinung, dass man diese Begründen kann. Dennoch habe ich dies getan, weshalb ich deine Einwände nicht ganz nachvollziehen kann.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 28. August 2021 15:10

Das mit der Haarfarbe ist ein Vorurteil. Und genau da liegt das Problem, wenn man etwas wiederholt hinschreibt, ohne dafür sachliche Belege und Begründungen zu haben, dann ist es keine Meinung, sondern Meinungsmache. Ja, du hast geschrieben, dass es deine Meinung ist. Aber...

Zitat von MrJules

Ich habe mich auch noch nie besonders für Regelstudienzeiten interessiert...

Ich habe keinen direkten Vergleich - ...

sonst eher, was ich von anderen weiß. Und soweit ich informiert bin, ...

BA/MA ist in meinen Augen irgendwie nur noch darauf ausgerichtet, ...

...

Ich glaube,

Alles anzeigen

usw.

Warum suchst du nicht ein paar Fakten raus, die deinen persönlichen Eindruck untermauern? Oder genau genommen kann es nicht mal dein persönlicher Eindruck sein, da du nur über etwas schreibst, dass andere angeblich irgendwas erzählt haben. Welche Kriterien legen denn deine Schlüsse nahe?

Bei diesem Thema ist es vielleicht irrelevant. Generell ist diese Tendenz aber ein Problem. In rechten Kreisen ganz besonders, da wird gern gesagt "meine Meinung, lass mich doch", um Vorurteile und Ressentiments zu schüren. Und weitergehend "darf ich nicht mal mehr meine Meinung sagen?" um die Grenze dessen, was man sagen darf, auch noch zu verschieben.

Und da du auch in anderen Threads zu diesem Verhalten neigst, sage ich das, gerne auch bis es nervt.

Beitrag von „MrJules“ vom 28. August 2021 15:27

Zitat von samu

Warum suchst du nicht ein paar Fakten raus, die deinen persönlichen Eindruck untermauern? Oder genau genommen kann es nicht mal dein persönlicher Eindruck sein, da du nur über etwas schreibst, dass andere angeblich irgendwas erzählt haben.

Das stimmt einfach nicht, und es wird nicht richtiger, wenn du nochmals wiederholst. Lies einfach noch mal nach.

Was die Einschätzung anderer angeht, bezog ich mich nur auf die Offenheit in Diplom- und Magisterstudiengängen, die ich komplett nicht einschätzen kann, da ich nicht mehr auf Diplom oder Magister studiert habe. Trotzdem unterstelle ich anderen erst einmal nicht, dass sie mir Unwahrheiten erzählen. Und wenn ich mehrfach von Personen etwas so geschildert bekomme und sich das mit meinen Erfahrungen in der Anfangszeit meines Erststudiums deckt, dann hat das natürlich eine gewisse Validität und ist nicht einfach aus der Luft gegriffen.

Meine weiteren Einschätzungen beziehen sich ausschließlich auf ein eigenes Erleben in Seminaren und Vorlesungen. Wozu ich noch sagen kann - auf die Gefahr hin, mich unbeliebt zu machen - dass es meinem Empfinden nach in reinen Lehramtsveranstaltungen noch gravierender ist.

Ein klassisches Beispiel dafür ist die Vorbereitung auf ein Referat. Ich war immer jemand, der auch wenn die Note nicht so wichtig oder gar nicht wichtig war, trotzdem immer versucht hat, nicht kompletten Mist abzuliefern. Etliche Male habe ich erlebt, dass ich alleine quasi die Arbeit machen konnte und andere sich einfach mit durchschleifen lassen haben. Das ging dann teilweise so weit, dass Leute einem ihren Teil zusenden, der voll von Inhalts- und Rechtschreibfehlern ist, sodass man sich schon sehr bemühen muss, die Fassung zu bewahren. Diese Erlebnisse decken sich auch mit den Erlebnissen vieler anderer, die ich als engagiert einstufen würde. Und meiner Erfahrung nach ist der Anteil solcher Personen, über die ich mich hier echauffiere, über die Jahre angestiegen.

Das hängt vielleicht eben auch damit zusammen, dass der Anteil der Abiturienten so stark angestiegen ist und somit auch ganz viele Leute an die Hochschulen kommen, die woanders vielleicht besser aufgehoben wären oder eine ganz seltsame Vorstellung Lernen und Bildung haben.

Zitat von samu

Und weitergehend "darf ich nicht mal mehr meine Meinung sagen?" um die Grenze dessen, was man sagen darf, auch noch zu verschieben.

Und wer definiert, was gesagt werden darf? Ich halte diese Haltung für viel problematischer. Da habe ich lieber ein paar Leute, die Sachen sagen, die einem absurd oder böartig erscheinen mögen, als dass ich eine Sprachpolizei einführe, die viele Leute so einschüchtert, dass sie Gift für den gesellschaftlichen Diskurs ist (schau dir doch mal die Allensbach-Studie zu diesem Thema an. Das ist erschreckend und wird leider von Leuten wie dir mitverursacht).

Es gibt Meinungen, deren Äußerung gesetzlich unter Strafe stehen. Abgesehen davon aber muss man andere Meinungen auch einfach aushalten können. Genau so, wie man nicht jemanden auf der Straße enthauptet, weil er im Unterricht Mohammed-Karikaturen zeigt (so wie es in Frankreich letztes Jahr passiert ist), um mal eine ganz übersteigerte Form dieses Problems

aufzuzeigen.

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 28. August 2021 16:08

[Zitat von MrJules](#)

von Leuten wie dir

ged

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 28. August 2021 16:55

@MrJules Über wie viele Jahre hast du denn studiert, um beurteilen zu können, ob sich (an deiner Uni oder eher in deinem Studiengang) mehr Leute bei Referaten durchschleifen lassen?

Ich kann aus meiner Erfahrung sagen, dass es sicher solche Personen gibt. Ob es mehr/weniger/gleich viele wie früher sind, kann ich natürlich nicht beurteilen. Es sollte aber bei Referaten, die als Gruppen- oder Partnerarbeit erstellt werden, ohnehin Einzelnoten geben: Wenn dein Kommilitone Schwachsinn und dutzende Rechtschreibfehler abliefern, dann sollte das deine Note nicht negativ beeinflussen. Die Note meiner Partner ist mir persönlich immer egal gewesen, wer sich nicht mal an die Basics hält, hat auch keine gute Note (bzw. streng genommen kein "bestanden") verdient.

Beitrag von „Lindbergh“ vom 28. August 2021 17:03

Bekamst du tatsächlich an der Uni bei Referaten/Gruppenarbeiten Einzelnoten? Ich kann mich nicht daran erinnern, dass sich ein Dozent da jemals die Mühe gab.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 28. August 2021 17:11

Zitat von Lindbergh

Bekamst du tatsächlich an der Uni bei Referaten/Gruppenarbeiten Einzelnoten? Ich kann mich nicht daran erinnern, dass sich ein Dozent da jemals die Mühe gab.

Ist das nicht so vorgesehen?

Zu deiner Frage: Ich hatte nur wenige Referate in GA, aber ich bekam immer eine Einzelnote. Kenne das auch so von Kommilitonen und habe nichts gegenteiliges gehört.

Beitrag von „CDL“ vom 28. August 2021 17:13

Zitat von Lindbergh

Bekamst du tatsächlich an der Uni bei Referaten/Gruppenarbeiten Einzelnoten? Ich kann mich nicht daran erinnern, dass sich ein Dozent da jemals die Mühe gab.

Ich war zwar nicht gefragt, aber ja, bei den Gruppenreferaten, die ich in meinem Erststudium gemacht habe gab es prinzipiell Einzelnoten, alles andere hätte ich auch als ungerechtfertigt angesehen. Im Zweitstudium kann ich das tatsächlich nicht sicher sagen, da ich da zwar auch noch viele Referate hatte, aber die wenigen, die benotet wurden und bei denen es nicht nur um die unbenotete Semesterleistung ging habe ich alleine vorbereitet, weil ich durch meine Arbeitszeiten keine Zeit hatte für irgendwelche Vorbereitungstreffen. Ich meine aber, es hätte auch da Einzelnoten gegeben, erinnere mich zumindest an ein Referat in Politikdidaktik, welches bei mir unbenotet war, bei dem Kommilitonen, mit dem gemeinsam ich das Thema vorstellen musste

aber benotet war, weil es bei ihm (andere PO) eben benotet werden musste.

(Rechtspopulismus- fand der Kommilitone würde ungerechtfertigt verteufelt werden und das GG unangemessen überhöht, ich nehme an, ihr könnt euch vorstellen, wie intensiv/konstruktiv die Zusammenarbeit sein konnte... meiner Kenntnis nach musste er den Kurs im Folgesemester wiederholen 🤔.)

Beitrag von „MrJules“ vom 30. August 2021 11:13

Zitat von Fallen Angel

@MrJules Über wie viele Jahre hast du denn studiert, um beurteilen zu können, ob sich (an deiner Uni oder eher in deinem Studiengang) mehr Leute bei Referaten durchschleifen lassen?

Naja, mit Erst- und Zweitstudium und Unterbrechung dazwischen halt schon über einen langen Zeitraum.

Zitat von Fallen Angel

Wenn dein Kommilitone Schwachsinn und dutzende Rechtschreibfehler abliefern, dann sollte das deine Note nicht negativ beeinflussen. Die Note meiner Partner ist mir persönlich immer egal gewesen, wer sich nicht mal an die Basics hält, hat auch keine gute Note (bzw. streng genommen kein "bestanden") verdient.

Wenn ich irgendwo als Gruppe etwas präsentiere, dann ist das zu aller erst immer eine Gruppenleistung. Kein Dozent bzw. Seminarleiter wird es gerne sehen, dass eine Gruppe quasi nicht zusammengearbeitet hat, sondern jeder nur sein Ding durchzieht. Das ist nicht der Sinn von Gruppenarbeit, in der Schule genauso wenig wie an der Uni.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 30. August 2021 11:39

Zitat von MrJules

Wenn ich irgendwo als Gruppe etwas präsentiere, dann ist das zu aller erst immer eine Gruppenleistung. Kein Dozent bzw. Seminarleiter wird es gerne sehen, dass eine Gruppe quasi nicht zusammengearbeitet hat, sondern jeder nur sein Ding durchzieht. Das ist nicht der Sinn von Gruppenarbeit, in der Schule genauso wenig wie an der Uni.

Dennoch muss der Dozent Einzelnoten vergeben. Ist in der Schule ja genauso.

Außerdem werden die Aufgaben immer aufgeteilt. Auch das ist eine Leistung, die Aufgaben so aufzuteilen, dass es "gerecht" ist und jeder seinen Teil ordentlich erledigen kann.

Beitrag von „Marsi“ vom 30. August 2021 11:41

Ich kann mich an keine einzige Gruppenleistung erinnern, in der es nicht einfach eine Note für alle Mitglieder der Gruppe gab.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 30. August 2021 11:43

Zitat von Marsi

Ich kann mich an keine einzige Gruppenleistung erinnern, in der es nicht einfach eine Note für alle Mitglieder der Gruppe gab.

Das ist erschreckend und sehr unfair. Gerade an der Uni springen ja manche noch ganz spontan ab, weil sie keine Lust mehr auf den Kurs haben (oder aus anderen Gründen).

Beitrag von „s3g4“ vom 30. August 2021 11:43

Zitat von Fallen Angel

Dennoch muss der Dozent Einzelnoten vergeben. Ist in der Schule ja genauso.

Außerdem werden die Aufgaben immer aufgeteilt. Auch das ist eine Leistung, die Aufgaben so aufzuteilen, dass es "gerecht" ist und jeder seinen Teil ordentlich erledigen kann.

Wieso muss er das? Ich vergebe bei Gruppenleistungen nur abweichende Einzelnoten, wenn die Arbeitsverteilung sehr uneinheitlich war.

Beitrag von „chilipaprika“ vom 30. August 2021 11:44

Zitat von Fallen Angel

Dennoch muss der Dozent Einzelnoten vergeben. Ist in der Schule ja genauso.

Außerdem werden die Aufgaben immer aufgeteilt. Auch das ist eine Leistung, die Aufgaben so aufzuteilen, dass es "gerecht" ist und jeder seinen Teil ordentlich erledigen kann.

Genau deswegen bewerte ich keine Gruppenreferate (sowieso höchst selten Referate außerhalb der Fremdsprache).

In meinem Studium waren Referate die Voraussetzung für die benotete Hausarbeit (aber ich spreche von der Stein, hää Eiszeit).

Die Aufteilung von Aufgaben finde ich durchaus problematisch.

ENTWEDER habe ich 3-4 verschiedene Teilreferate, dann ist es keine Gruppenleistung (brauchen wir nicht drüber reden), ODER es ist ein Gruppenreferat und da haftet jede*r für jede*n. Es ist mir absolut egal, ob jemand spontan krank ist und "es war sein Teil". JEDE*R kann ALLES vorstellen. Wenn die Schüler*innen / Studierenden in der Vorbereitung vertrauensvoll genug waren, die Inhalte aufzuteilen, dann nur, weil sie es sich gegenseitig beibringen. (Klar kann eine*R der/die Expert*in sein und für Rückfragen der/die Ansprechpartner*in sein, aber grundsätzlich kann alles durch alle vorgestellt werden)

Das sage ich immer ganz klipp und klar. Sonst hat es sowas von nichts "Kollaboratives".

Beitrag von „MrJules“ vom 30. August 2021 11:45

Zitat von Marsi

Ich kann mich an keine einzige Gruppenleistung erinnern, in der es nicht einfach eine Note für alle Mitglieder der Gruppe gab.

Ich kann mich auch nur an ein Mal erinnern.

Und abgesehen davon, hat es höchstwahrscheinlich trotzdem negativen Einfluss auf die Einzelnote, wenn die Gruppe gezeigt hat, dass sie kaum zusammengearbeitet hat (das dürfte und sollte in der Schule auch nicht anders sein [Fallen Angel](#) 😊).

Ähnlich ist es doch im Beruf: Wenn man als Gruppe etwas ausarbeiten soll, kann man selbst so toll sein, wie man will, der Chef wird aus einer schlechten Gruppenleistung ableiten, dass man nicht teamfähig ist, und das ist ein ziemliches K.O.-Kriterium.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 30. August 2021 12:06

[Zitat von MrJules](#)

das dürfte und sollte in der Schule auch nicht anders sein Fallen Angel 😊

Sehe ich anders. Finde es schwierig, wenn jemand für schlechte Leistungen Anderer haften muss, obwohl er nichts dafür kann. Bei Gruppenarbeiten in der Schule werden (so kenne ich es zumindest) immer auch/ausschließlich Einzelnoten vergeben, weil eben nicht jeder gleich viel/gleich anspruchsvolle Aufgaben macht.

Beitrag von „Kathie“ vom 30. August 2021 12:12

Sehe ich ganz genauso. Ich kenne es auch nur so. Bei Gruppenarbeiten / -referaten und so weiter gibt es Einzelnoten.

Beitrag von „CDL“ vom 30. August 2021 12:33

[Zitat von Fallen Angel](#)

Sehe ich anders. Finde es schwierig, wenn jemand für schlechte Leistungen Anderer haften muss, obwohl er nichts dafür kann. Bei Gruppenarbeiten in der Schule werden (so kenne ich es zumindest) immer auch/ausschließlich Einzelnoten vergeben, weil eben nicht jeder gleich viel/gleich anspruchsvolle Aufgaben macht.

Dazu muss man aber finde ich wissen, was wer eingebracht und erarbeitet hat. Je nach Aufgaben-, Vorbereitungs- und Präsentationsformat geht das aber nicht immer. In meinem Erststudium war klar, dass es trotz vorzubereitender Gruppenleistung (gemeinsames Grundthema) Einzelnoten geben würde und jede_r einen klaren Teilbereich vorzubereiten hatte, der erkennbar sein musste, ehe gemeinsam die Debatte geleitet werden sollte. Teilweise musste jedes Gruppenmitglied ein eigenes Handout erstellen zum jeweiligen Teilbereich, sonst musste auch da klar sein, wer welchen Bereich erstellt hatte. Ich wähle bei benoteten Gruppenleistung meist Aufgabenformate, die es mir erlauben nicht nur die Gruppenleistung zu

bewerten, sondern auch den individuellen Anteil, immer geht das aber nicht. Gerade im Fernunterricht war es aber sehr schwer nachzuvollziehen, wer sich wie eingebracht hat trotz Vorbereitung während der Unterrichtszeit, so dass ich da ausnahmsweise auch weitestgehend Gruppennoten vergeben habe (Ausnahmen: Wenn jemand gar nichts gemacht hatte oder für mich erkennbar den Hauptteil gemacht hatte gab es klar abweichende Noten.). Ich sage das aber auch natürlich immer deutlich, was für eine Art Note es gibt, so dass SuS sich darauf einstellen können. Ich merke immer wieder, dass gerade leistungsstarke SuS, an denen oftmals die Hauptarbeit hängen bleibt dankbar sind, wenn die Note für ihr großes Engagement nicht einfach an alle Faulbärchen mit vergeben wird. Das motiviert diese auch eher, sich für das Gruppenergebnis besonders zu engagieren und anderen mit Verständnisproblemen zu helfen (was wiederum der Note hilft, die bei Gruppenarbeiten im Regelfall nicht rein produktorientiert ist bei mir).

Beitrag von „MrJules“ vom 30. August 2021 13:07

Zitat von Fallen Angel

Sehe ich anders. Finde es schwierig, wenn jemand für schlechte Leistungen Anderer haften muss, obwohl er nichts dafür kann.

Deine Mannschaft verliert auch, wenn alle außer dir schlecht spielen, so ist eben das Leben.

Sicherlich sollte man bei der Bewertung differenzieren, wenn es große Leistungsdiskrepanzen innerhalb der Gruppe gibt, aber eine Einzelbewertung, die völlig von der Gruppenleistung entkoppelt ist, führt den pädagogischen Sinn von Gruppenarbeit ad absurdum.

Es ist absolut nicht der Sinn von Gruppenarbeit, dass jeder nur seinen Teil vorbereitet und diese Teile dann zusammen vorgetragen werden (das dies in der Praxis häufig so läuft, da brauchen wir uns nicht drüber unterhalten), sonst hat das mit einer Gruppenarbeit nichts zu tun. Somit sollte es große Unterschiede höchstens bei den Präsentationsfähigkeiten der Gruppenmitglieder geben. Für den Inhalt sind im Prinzip alle gleichermaßen verantwortlich.

Wenn Lehrkräfte Gruppenarbeitsaufgaben stellen, aber keine Gruppenarbeit bewerten möchten, dann klingt das für mich eher nach Arbeitsaufwandsoptimierung (wer kennt sie nicht, diese stinklangweiligen Seminare, vollgeklatscht mit Referaten, wo man nach ein paar Wochen maximal noch das weiß, was man selbst präsentiert hat?) oder der reflexartigen Umsetzung pädagogischer Konzepte (weil es eben gerade im Trend ist, gerne gesehen wird), die man selbst nicht ganz verstanden hat.

Beitrag von „Fallen Angel“ vom 30. August 2021 13:19

Zitat von MrJules

Wenn Lehrkräfte Gruppenarbeitsaufgaben stellen, aber keine Gruppenarbeit bewerten möchten, dann klingt das für mich eher nach Arbeitsaufwandoptimierung (wer kennt sie nicht, diese stinklangweiligen Seminare, vollgeklatscht mir Referaten, wo man nach ein paar Wochen maximal noch das weiß, was man selbst präsentiert hat?).

Ich hasse diese Kurse (und jeder, mit dem ich mich darüber unterhalten habe, auch; Dozenten eingeschlossen). Ist leider oft nicht anders machbar, wenn die Prüfungsordnung vorschreibt, dass jeder einzeln/zu zweit ein Referat halten muss.

Beitrag von „MrJules“ vom 30. August 2021 13:27

Und das ist eben auch etwas, das sich im Laufe der Zeit gewandelt hat in meinen Augen. Wenn die Prüfungsordnungen so einen Quatsch auch noch fast unausweichlich machen, ist das umso schlimmer.

Früher wurde vom Seminarleiter erwartet, dass jeder den Text (zumindest den Grundlagentext) gelesen hat, und wenn nicht, dann fiel das meist ganz schnell auf, da dann auch mal ganz gezielt nachbohrt wurde. Prüfungsvoraussetzung oder Bedingung für den Sitzschein war dann eben die Mitarbeit in der Veranstaltung und nicht ein an einem Termin gehaltenes Referat.

Durch die aktuelle Praxis mit den Referaten haben meiner Erfahrung nach oft fast nur die den Text gelesen, die vortragen. Das kann doch wirklich kein guter Bildungsansatz sein.

Beitrag von „Kathie“ vom 30. August 2021 13:35

In der Schule, wenn Gruppenarbeiten gemacht werden, sehe ich als Lehrer aber ziemlich deutlich, wer sich da gewinnbringend beteiligt, und wer mehrere Stunden lang quasi nur dabeisitzt. Das fließt natürlich in meine Bewertung mit ein. Ebenso der Vortrag - nicht jeder trägt gleich flüssig / verständlich vor. Natürlich wird das dann für jeden Schüler einzeln bewertet.

Beitrag von „Schokozwerg“ vom 30. August 2021 14:13

Zitat von MrJules

Ich kann mich auch nur an ein Mal erinnern.

Und abgesehen davon, hat es höchstwahrscheinlich trotzdem negativen Einfluss auf die Einzelnote, wenn die Gruppe gezeigt hat, dass sie kaum zusammengearbeitet hat (das dürfte und sollte in der Schule auch nicht anders sein [Fallen Angel](#) 😊).

Ähnlich ist es doch im Beruf: Wenn man als Gruppe etwas ausarbeiten soll, kann man selbst so toll sein, wie man will, der Chef wird aus einer schlechten Gruppenleistung ableiten, dass man nicht teamfähig ist, und das ist ein ziemliches K.O.-Kriterium.

Geht mir ebenso. Es gab immer eine Note für alle, weswegen ich meistens lieber irgendwie was alleine erstellt habe. Zu viele flakes dabei... : D

Beitrag von „Humblebee“ vom 30. August 2021 15:45

Zitat von Kathie

In der Schule, wenn Gruppenarbeiten gemacht werden, sehe ich als Lehrer aber ziemlich deutlich, wer sich da gewinnbringend beteiligt, und wer mehrere Stunden lang quasi nur dabeisitzt. Das fließt natürlich in meine Bewertung mit ein. Ebenso der Vortrag - nicht jeder trägt gleich flüssig / verständlich vor. Natürlich wird das dann für jeden Schüler einzeln bewertet.

Oftmals mache ich (und nicht nur ich, sondern die allermeisten meiner KuK) es auch so, dass wir Einzelnoten geben. Das hängt aber davon ab, um was für einen Arbeitsauftrag es sich handelt (also z. B. wie umfangreich dieser ist) und auch davon, wieviele Gruppenmitglieder es gibt. Wenn es sich nur um eine Partnerarbeit handelt oder eine Kleingruppe von drei SuS, gebe ich oftmals doch eine gemeinsame Note für alle beteiligten SuS.

Wobei ich dazu sagen muss, dass ich definitiv nicht jede Gruppenarbeit bewerte!

Ach so, zu Gruppenarbeiten in der Uni: Die gab es während meines Studiums nur selten bis gar nicht. Allenfalls zu zweit haben wir mal Referate/Präsentationen gemacht. Für die gab es dann - wenn ich mich richtig erinnere - aber auch Einzelnoten.